



**GLIEDERUNG**

<b>1</b>	<b>EINFÜHRUNG .....</b>	<b>79</b>
<b>2</b>	<b>ERGEBNISSE DER PLANUNGSWERKSTÄTTEN.....</b>	<b>80</b>
<b>2.1</b>	<b>Planungswerkstatt Stadtmarketing.....</b>	<b>80</b>
2.1.1	Zukünftige gewerbliche Entwicklung.....	80
2.1.2	Einzelhandel .....	83
2.1.3	Kulturtreff Nordstad: Leben in der Nordstad .....	84
2.1.4	Medizin-Cluster .....	85
2.1.5	Öffentliche Organisationen/Ministerien .....	85
2.1.6	Sport/Tourismus.....	86
2.1.7	Fridhaff.....	86
2.1.8	Einzelhandel .....	86
<b>2.2</b>	<b>Planungswerkstatt Infrastruktur und Soziales Zusammenleben.....</b>	<b>88</b>
2.2.1	Einstiegsdiskussion.....	88
2.2.2	Interkommunale Zusammenarbeit.....	90
2.2.3	Kultur.....	90
2.2.4	Schulen .....	90
2.2.5	Museen.....	91
2.2.6	Integration und Identifikation .....	91
2.2.7	Verkehr .....	93
2.2.8	Energieversorgung .....	94
<b>2.3</b>	<b>Planungswerkstatt Neue Wohnformen/Zentrale Achse.....</b>	<b>95</b>
2.3.1	Einstiegsdiskussion.....	95
2.3.2	Wohnen und Siedlungsentwicklung.....	98
2.3.3	Qualität in Städtebau und Architektur .....	99
2.3.4	Wohnumfeld und Landschaftsbezug .....	99
2.3.5	Zentrale Achse.....	99
2.3.6	Motto für die Nordstad.....	100

## 1 EINFÜHRUNG

Das Projekt „Nordstad“ muss von der Bürgerschaft der Nordstad-Gemeinden mitgetragen werden. Voraussetzung dafür sind eine intensive Information und die frühzeitige Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Planungsprozess zur Nordstad. Damit die Bürgerinnen und Bürger ihre Vorstellungen zur Nordstad einbringen können, wurden so genannte Planungswerkstätten durchgeführt. In den Planungswerkstätten wurden ausgewählte Projekte, die strukturell bedeutend sind und einen Flächenbezug haben, vorgestellt und diskutiert.

Teilnehmer der Planungswerkstätten waren Gemeinderäte aus den beteiligten Kommunen, aber auch engagierte Bürgerinnen und Bürger.

### ***Konzeption der Bürgerbeteiligung***

- Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Prozess der Nordstad fanden in Planungswerkstätten statt.
- In den Planungswerkstätten können die Teilnehmer Interessen, Vorstellungen und Ideen zur künftigen Entwicklung der Nordstad einbringen.
- Gekennzeichnet war die Arbeit durch eine intensive Diskussion unter allen Beteiligten mit dem Ziel der Erarbeitung konkreter Vorschläge.



### ***Themen der Planungswerkstätten***

Folgende Leitprojekte der Nordstad wurden in den Planungswerkstätten behandelt:

- Stadtmarketing
- Infrastruktur und Soziales Zusammenleben
- Neue Wohnformen/Zentrale Achse



### ***Methodik und Ablauf der Planungswerkstätten***

Die Durchführung der Planungswerkstätten zur Entwicklung der Nordstad gliederte sich in die Arbeitsschritte:

- Information
- Auftaktveranstaltung
- Planungswerkstätten
- Dokumentation der Ergebnisse

### ***Termine***

- Auftaktveranstaltung: 10. Oktober 2007, ab 19:00 Uhr  
 1. Planungswerkstatt: 19. Oktober 2007, ab 18:00 Uhr  
 2. Planungswerkstatt: 7. November 2007, ab 18:00 Uhr  
 Abschlussveranstaltung: 29. November 2007; ab 19:00 Uhr

## 2 ERGEBNISSE DER PLANUNGSWERKSTÄTTEN

### 2.1 Planungswerkstatt Stadtmarketing

#### Mitglieder der Planungswerkstatt

Marc Baumann, Paul Büchler, Fränz Faber, Jean-Paul Karpen, Serge van Kaufenbergh, Veronique Mathay, Joel Nicolas, Samimi Sabih

#### Sprecher der Planungswerkstatt

Jean-Paul Karpen

#### Moderation

Prof. Dr. Richard Reschl



#### Fragestellungen und Themen

In der Vorstellungsrunde wurden von den Teilnehmern folgende Fragestellungen und Themen für die Diskussion im Rahmen der Planungswerkstatt thematisiert:

- Wie soll sich die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Nordstad gestalten?
- Welche Funktion soll der Einzelhandel auf der zentralen Achse und in den Zentren (Diekirch, Ettelbrück) haben?
- Wie kann die zukünftige Nordstad-Identität aussehen? Wofür steht die Nordstad?
- Wie kann die Nordstad vermarktet werden?
- ist der Entwicklungsprozess anzugehen?

#### 2.1.1 Zukünftige gewerbliche Entwicklung

#### Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

Die Wirtschaft im Großherzogtum Luxemburg wächst seit Jahren. In den vergangenen Jahren wurden im Schnitt ca. 10.000 Arbeitsplätze pro Jahr neu geschaffen. Die Arbeitslosenquote im Großherzogtum ist sehr gering. Der wirtschaftliche Aufschwung hat zu einer enormen Steigerung des Pendleraufkommens geführt. Die tägliche Pendlerzahl lag am 30. September 2007 bei rund 138.000 Personen. Dies bedeutet ein enormes Verkehrsaufkommen, jedoch keine Bindung der Kaufkraft im Land.

Das Wirtschaftswachstum im Großherzogtum ist die Grundlage für die Entwicklung der Nordstad. Eine Angebotspolitik wird verfolgt, es werden Flächen zur Verfügung gestellt und Unternehmen akquiriert. Für die Planungswerkstatt stellt sich die Frage, in welchem Umfang und in welchen Bereichen neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Nordstad wurde erörtert und eine Stärken/Schwächenanalyse erstellt.

### Stärken

- Die Nordstad wird als Wirtschaftsstandort mehr Bedeutung bekommen
- Gute Schulinfrastruktur ist bereits vorhanden
- Die Nordstad liegt im geographischen Zentrum Luxemburgs, es besteht eine gute Verkehrsanbindung in die Nachbarländer
- Diekirch und Ettelbrück sind als Einzelhandelsstandorte historisch gewachsen
- Es gibt ein qualitativ hochwertiges Krankenhaus und einen insgesamt hohen Standard der medizinischen Versorgung
- Hohes Sicherheitsniveau in der Nordstad
- Es gibt genügend Flächenpotentiale für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung
- Die Lage der Nordstad zwischen drei Naturparks kann ein Standortfaktor für Gewerbeansiedlung sein

### Schwächen

- Fehlende Strategie zur Ansiedlung von Arbeitsplätzen (häufig scheint dies eher zufällig abzulaufen)
- Arbeitsplätze konzentrieren sich im Süden und Luxemburg-Stadt
- „Tote Nordstad“
- Ausbildung braucht ein System, es fehlen Fort- und Weiterbildungsangebote
- Es gibt zu wenig konkurrenzfähige Einkaufsmöglichkeiten in der Nordstad
- Der vorhandene Branchenmix ist kritisch zu betrachten, es gibt keine gemeinsame Vermarktung
- Es gibt keine systematische Wirtschaftsförderung
- Die Nordstad liegt im geographischen Zentrum Luxemburgs, es besteht jedoch noch keine gute Verkehrsanbindung in die Nachbarländer.

## **Ergebnisse**

### Prinzipien zur Entwicklung der Nordstad

- Die Planungswerkstatt diskutierte, ob die durch den Wettbewerbssieger formulierten Zahlen für die Entwicklung von Flächen für Handel und Gewerbe realistisch und wünschenswert sind.
- Die Planungswerkstatt spricht sich für das geplante Wachstum aus um die Nordstad zukunftsfähig zu machen. Das Wachstum sollte auf jeden Fall höher liegen als der Landesdurchschnitt (Landestrend +x). Dabei ist sich der Arbeitskreis jedoch einig, dass der Zeitrahmen über 2020 hinaus ausgeweitet werden sollte.
- Durch die zukünftige Entwicklung muss die Lebensqualität erhöht werden, das Wachstum darf nicht nur um des Wachsens Willen oder zur Erreichung formulierter Zielgrößen geschehen. Um die Identifikation der Nordstad-Bewohner mit dem Projekt zu erhöhen, muss kommuniziert werden, dass das Wachstum der lokalen Wirtschaft und den Menschen vor Ort zu Gute kommt und nicht nur Auswärtigen.
- Das Wirtschaftswachstum soll nicht zur Erhöhung der Pendlerrate führen.
- Die gewachsenen Zentren dürfen nicht ausbluten.

Zukünftige Nutzungen:

Die Planungswerkstatt diskutierte die zukünftige Nutzung der Gewerbeflächen.

Nicht gewünschte Branchen sind Logistik, Schwerindustrie, Internationale Konzerne und ein neuer Bankenstandort. In der Nordstad sollen unternehmensorientierte Dienstleistungen sowie lokale und nationale Unternehmen Fuß fassen. Als besonders wichtig wird erachtet, Handwerksbetriebe und Existenzgründern vor Ort kleinere Flächen zu günstigen Preisen anzubieten (Handwerkerhöfe).

Besonders für das interkommunale Gewerbegebiet Fridhaff wird eine handwerklich-industrielle Nutzung vorgeschlagen. Die zentrale Achse soll im gewerblichen Bereich andere Nutzungsansprüche erfüllen.

Die Teilnehmer formulierten den Wunsch, dass auch in der Nordstad, wie dies im Süden des Großherzogtums der Fall ist, die Wirtschaftsförderung staatlich unterstützt wird.

Als ein möglicher Schwerpunkt der Nordstad wurden die Medizin und das Gesundheitswesen genannt.

Das bestehende regionale Krankenhaus wird mit einer weiteren medizinischen Einrichtung fusionieren, bislang bestehen ca. 1.000 Arbeitsplätze im medizinischen Bereich. Die Planungswerkstatt schlägt den Ausbau zum Klinikum vor. Als langfristige Vision könnte die Nordstad Standort eines Universitätsklinikums werden.

Der Bereich Medizin/Gesundheit/Wellness wird als zukunftsfähig angesehen, verschiedene Einrichtungen im medizinischen Bereich, wie Pharmazeutische Betriebe und Forschungseinrichtungen, könnten sich auf der Zentrale Achse etablieren.

Das Vorhaben, eine Außenstelle der Ministerien in der Nordstad einzurichten, wurde begrüßt. Die Nordstad sollte jedoch nicht nur eine Außenstelle, sondern ein selbstständiger und attraktiver Standort für öffentliche Organisationen unterschiedlicher Art sein.

Die Nordstad verfügt über ein bedeutendes touristisches Potenzial, das im Zuge der Entwicklung vermehrt erschlossen werden sollte. Notwendig ist die Erstellung eines Tourismus-Konzepts und ein koordiniertes Vorgehen des Stadtmarketings und der Tourismusverbände.

Zusammenfassung:

Oberste Priorität hat die qualitätvolle Entwicklung der Nordstad. Die Lebensqualität muss erhöht werden, zum einen für die Bevölkerung der Nordstad und deren Nachkommen, zum anderen für die potenziellen Neubürger.

Als Branchen, die sich in der Nordstad etablieren sollten, wurden folgende benannt:

1. Handwerk, Kleinere Unternehmen, Existenzgründer
2. Mittelständische Unternehmen
3. Uniklinik
4. Ministerien
5. Nordstad-Akademie, Tourismus

Besonders für kleinere lokale Unternehmen sollten Flächen zu erschwinglichen Preisen angeboten werden.

Die Planungswerkstatt regt an, ein Wirtschaftskonzept für die Akquisition von Unternehmen zu erarbeiten. Dieses soll dann durch eine Entwicklungsgesellschaft umgesetzt werden.

### 2.1.2 Einzelhandel

#### **Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse**

Die Gemeinden der Nordstad stehen in Konkurrenz zu Luxemburg Stadt und deutschen Städten nahe der Grenze, zum Beispiel Trier.

Nur Ettelbruck und Diekirch haben ein relevantes Einzelhandelsangebot und eine Zentrenfunktion. In beiden Orten existieren Gewerbevereine, deren Handeln jedoch nicht aufeinander abgestimmt ist.

#### Stärken

- Viele Einzelhandelsbetriebe sind inhabergeführt
- Viele kleine Geschäfte
- Im letzten Jahr gab es in der Vorweihnachtszeit einen langen Donnerstag, der gut angenommen wurde und im Jahr 2007 wiederholt wird

#### Schwächen

- Mangelnde Kommunikation zwischen den Geschäftsleuten
- Mangelnde Koordination zwischen Geschäften, Hotellerie, Gastronomie, Tourismus und Gemeinden
- Keine gemeinsame Vermarktung des Standorts
- Kein „Wir-Gefühl“
- Kein Zertifikat für Kundenfreundlichkeit
- Keine einheitlichen Ladenöffnungszeiten
- Wenig Engagement im Gewerbeverein, der Verein verliert Mitglieder

#### **Ergebnisse**

##### Räumliche Entwicklung

Der bestehende Einzelhandel in den Zentren ist zu stärken; die Entwicklung soll von den bestehenden Zentren ausgehen, die Zentrale Achse soll andere Schwerpunkte übernehmen. Vor allem für die nichtmobile Bevölkerung ist es von großer Bedeutung, dass die Nahversorgung bestehen bleibt.

##### Professionalisierung

Von der Planungswerkstatt wurde festgestellt, dass vor allem die Kommunikation und Kooperation des Einzelhandels der Nordstad verbesserungsfähig ist. Ein gemeinsames Management ist bislang nicht in der Diskussion.

Um den Einzelhandel zu stärken und die Koordination und Kommunikation zu verbessern wird die Einführung eines City-Managements bzw. eines City-Marketings für sinnvoll angesehen.

### Kommunikation des Projekts nach Außen

Die Nordstad als Chance für die Zukunft hat in der Bevölkerung bislang nicht den nötigen Rückhalt. Es ist deshalb wichtig, die Einwohner und Eigentümer einzubeziehen, sie zu informieren und Vorteile aufzuzeigen, die sich für sie ergeben.

Die Mitglieder der Planungswerkstatt berichteten von der Stimmung in der Bevölkerung gegenüber dem Projekt Nordstad: Häufig wird bezweifelt, dass die Nordstad tatsächlich kommt.

Die Planungswerkstatt kritisierte, dass der Eindruck besteht, der politische Rückhalt der Politik gegenüber diesem Projekt würde fehlen.

### Zusammenfassung

Drei Punkte sind wichtig:

- Die Einführung eines City-Managements bzw. City-Marketings ist notwendig
- Die Entwicklung der Zentralen Achse muss von den bestehenden Zentren ausgehen
- Ein gemeinsames Vorgehen der Gemeinden ist erforderlich

Dazu müssen konzeptionelle Grundlagen jeweils auf professioneller Basis erarbeitet werden.

#### 2.1.3 Kulturtreff Nordstad: Leben in der Nordstad

Ziel ist ein wahrnehmbarer, multifunktionaler Indoor-Freizeit-Komplex mit einem attraktiven vielfältigen Angebot. Verschiedene Nutzungen, wie ein Kino-Komplex, Restaurants, Lokale, Bowling, Kulturveranstaltungen und evt. eine Disco sollen das bestehende Freizeitangebot erweitern.

Dieser Ort der Freizeitgestaltung sollte auch nachmittags geöffnet sein, dies wäre vor allem für Familien bei schlechtem Wetter - aber auch in Hinblick auf die touristische Entwicklung - interessant. Wichtig ist eine gute Verkehrsanbindung.

Der Freizeit-Komplex sollte auf privatwirtschaftlicher Basis, aber in Zusammenarbeit mit anderen kulturellen, auch kommunalen, Einrichtungen betrieben werden. Eine Unterstützung durch die öffentliche Hand, zum Beispiel günstige Konditionen für Investoren, ist dabei notwendig.

Ergänzt werden könnte die Freizeitnutzung durch ein Kongresszentrum. Die Nordstad könnte diese Marktlücke füllen und sich so neben Luxemburg-Stadt als attraktiver Tagungsstandort etablieren.

Vorstellbar wäre auch die Verknüpfung mit den bestehenden Museen der Nordstad, die heute ehrenamtlich betrieben werden. Durch die Neuausrichtung und Professionalisierung dieses Bereichs könnte eine attraktive Museumslandschaft entstehen.

Für dieses Vorhaben „Kulturtreff Nordstad“ sollte die Zentrale Achse als Standort geprüft werden.

Um Leben in die Nordstad zu bringen ist es wichtig, Angebote für unterschiedliche Alters- und Sozialgruppen zu schaffen. Dabei sollte der Kulturtreff einen menschlichen Maßstab nicht überschreiten. Ausdrücklich wird aber auch kein klassisches Bürgerzent-

rum gewünscht, das nur bei Veranstaltungen geöffnet ist, sondern ein multifunktionaler, lebendiger Ort.

Bislang findet geselliges Leben überwiegend in den Vereinen statt, das öffentliche Angebot zur Freizeitgestaltung ist unzureichend. Die Schaffung eines Kulturtreffs würde eine positive Identifizierung der ansässigen Bevölkerung mit dem Projekt Nordstad bedeuten. Darüber hinaus wird durch die Möglichkeit der Freizeitgestaltung vor Ort die Kaufkraft in der Nordstad gebunden.

#### 2.1.4 Medizin-Cluster

Der Aufbau eines Medizin-Clusters wird von den Mitgliedern des Arbeitskreises positiv gesehen. Allerdings ist die Konkurrenz erheblich: Institute im medizinischen Bereich sollen in Belval angesiedelt werden und in Mersch ist ein Lyceum für Gesundheitsberufe geplant. Die Nordstad könnte dennoch als Standort für Medizin durchsetzen. Die bestehenden Einrichtungen (psychiatrische Klinik, Krankenhaus, Alzheimerzentrum) müssten dazu allerdings zusammengeführt und gestärkt werden.



Über die medizinischen Einrichtungen hinaus könnte die Aus- und Weiterbildung im Gesundheitsbereich das Medizin-Cluster ergänzen. Ausbildungsangebote für Gesundheitsberufe und eine Hochschule wären denkbar. Ebenso post-universitäre Ausbildung und Forschung, zum Beispiel in Verbindung mit dem psychiatrischen Zentrum in Ettelbrück, der einzigen psychiatrischen Einrichtung in Luxemburg. Bislang gibt es keine Arzt-Ausbildung in Luxemburg. Ob längerfristig eine Universitätsklinik eine Option für die Nordstad ist, wird kontrovers diskutiert.

Im Bereich der Sportmedizin könnten Synergien mit dem Tourismus genutzt werden.

#### 2.1.5 Öffentliche Organisationen/Ministerien

Für Ministerien mit intensivem Bürgerkontakt sollten in der Nordstad Außenstellen für den gesamten Nordraum Luxemburgs eingerichtet werden. So ist Bürgernähe gewährleistet und Verkehr nach und von Luxemburg-Stadt wird vermieden. Welche Ministerien dies betrifft, muss geprüft werden.

Wichtig in diesem Zusammenhang sind die derzeitigen kantonalen Zuständigkeiten der Verwaltung. Um den Gedanken der „einen Nordstad“ zu stärken, müssen die Nordstad-Bewohner ihre Angelegenheiten vor Ort regeln können. Dies erfordert eine regionale Orientierung der Verwaltungsstrukturen. Die Machbarkeit dessen muss von der Regierung geprüft werden.

Nicht nur Ministerien, auch andere öffentliche oder halbstaatliche Einrichtungen, wie zum Beispiel die Handelskammer und die Handwerkskammer, sollten in der Nordstad präsent sein.

### 2.1.6 Sport/Tourismus

Als wichtiges Ziel wurde definiert, dass die Natur durch die Entwicklung der Nordstad nicht gefährdet werden darf. Die Nordstad verfügt über ein besonderes naturräumliches Potenzial, das zur Naherholung und für den sanften Tourismus von besonderer Bedeutung ist. Der Bereich Natur/Tourismus/Sport sollte noch deutlicher profiliert werden.

In der Nordstad besteht bereits eine Hotelschule, deren Angebot ausgeweitet werden sollte und langfristig zur Tourismusakademie weiterentwickelt werden kann.

Schwerpunkt dieser Akademie sollte die professionelle Ausbildung im Bereich Tourismus-Marketing sein. Darüber hinaus ist als Ergänzung auch die Schulung von Menschen aus der Nordstad vorstellbar, die sich für ihre Heimat engagieren und interessierten Bewohnern und Touristen die Natur und Kultur der Nordstad nahe bringen möchten.

Insgesamt sollte die Vermarktung im Tourismusbereich professionalisiert und Wert auf eine naturverträgliche Entwicklung gelegt werden.

### 2.1.7 Fridhaff

Zukünftig wird es eine Aufgabenteilung zwischen dem interkommunalen Gewerbegebiet Fridhaff und der Zentralen Achse geben. Während Fridhaff Flächen für Industrie und Gewerbe bereitstellt, wird die Zentrale Achse andere Nutzungsansprüche erfüllen.

Die zukünftige Nutzung des Fridhaff als attraktiver gewerblich-industrieller Standort könnte zu Konflikten mit der bestehenden Mülldeponie führen.



Nahe gelegene Gewerbegebiete anderer Kommunen bedeuten eine Konkurrenz zu Fridhaff, der Großteil der Planungswerkstatt sieht dies jedoch nicht als Problem. Fridhaff ist ein notwendiges Angebot an Gewerbeflächen in der Nordstad. So können Betriebe mit Expansionsbedarf in der Nordstad gehalten, störende Gewerbegebiete aus der Tallage umgesiedelt und neue Betriebe angesiedelt werden.

### 2.1.8 Einzelhandel

Die Nordstad soll sich als Einkaufsschwerpunkt für den Nordraum Luxemburgs etablieren.

#### **Einzelhandelskonzept**

Besondere Bedeutung hat die Erstellung eines ausgewogenen Einzelhandelskonzepts für die Tallage. Bei einer solchen Expertise wird die Ausgangslage bezüglich der Kaufkraftpotenziale und der Einzelhandelszentralität untersucht und Aussagen zu Kaufkraftbewegungen gemacht, insbesondere zu Kaufkraftverlagerungen (Zu- und Abflüsse der Kaufkraft, Aussagen zu Zentrenbereichen).

Für die Nordstad müssen aktuelle Zahlen erhoben bzw. zusammengestellt werden.

### Best Practice Beispiele

Als positives Beispiel einer attraktiven Einkaufsstadt wurde Trier genannt. Trier kann für die Entwicklung des Einzelhandels in der Nordstad ein Vorbild für die Integration von verschiedenen Einzelhandelsangeboten sein.

Als ein weiteres Beispiel wurde Arlon genannt. Für die Stadt mit ca. 20.000 Einwohnern wurde die Ansiedlung des Einkaufszentrums Hydrion mit 60.000 qm Verkaufsfläche zur Chance. Durch engagierte Initiativen des Einzelhandels, unterstützt durch Marketingmaßnahmen, konnte sich die Stadt als Einkaufsschwerpunkt etablieren.

Initiativen wie Kundenkarten oder Nordstad-Taler zur Bindung der Kaufkraft und Förderung der Identifikation könnten auch in der Nordstad eingeführt werden. Dazu sind allerdings erhebliche Vorarbeiten nötig. Die Zentren müssen aktiviert werden und eine gemeinsame Strategie verfolgen.

### Entwicklung des Einzelhandels

Die Entwicklung der Zentralen Achse muss von den bestehenden Zentren aus erfolgen. Es sollen Einzelhandelsbetriebe angesiedelt werden, um die Attraktivität als Einzelhandelsstandort zu stärken; diese sollen jedoch nicht die bestehenden Zentren gefährden.

Dazu muss für die Zentrale Achse die Handelskapazität berechnet werden.

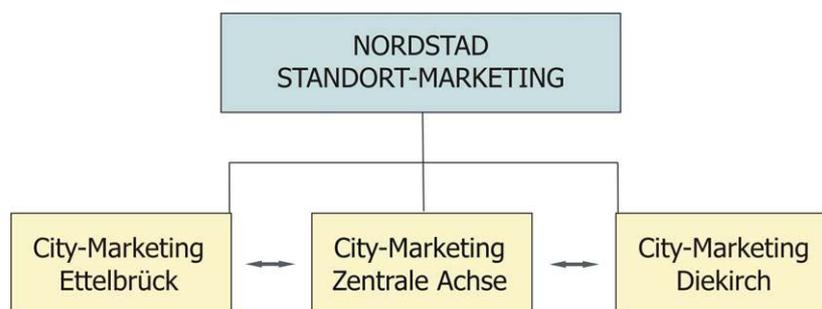
Es muss darauf geachtet werden, dass auf der Zentralen Achse gegenüber den Zentren Ettelbrück und Diekirch kein Mietgefälle entsteht. Falls die Betriebsbedingungen auf der Zentralen Achse besser sind als in den Zentren, werden diese ausbluten.

### Standort-Marketing

Herr Büchler, der im Gewerbeverein von Ettelbrück tätig ist, berichtete von den Initiativen zur Stärkung des Einzelhandels in Ettelbrück (ca. 200 Geschäfte). Das City-Management Ettelbrück befindet sich derzeit im Aufbau und wird bislang ehrenamtlich betrieben. Hauptaufgabe ist die Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls der Ettelbrücker Einzelhändler. Ein Projekt ist die gemeinsame Werbung.

Die Zielsetzung in Diekirch ist vergleichbar, zwischen beiden Gemeinden besteht aber keine Kooperation.

Erklärtes Ziel ist es, das Marketing beider Gemeinden zu vernetzen und zu professionalisieren. Die Einführung eines City-Managements für die Gemeinden Ettelbrück und Diekirch sowie für die Zentrale Achse ist notwendig. Diese werden im Nordstad Standort-Marketing koordiniert.



Für diese Professionalisierung müssen finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Für das Marketing der Nordstad, künftige Konkurrenz zu Esch-Belval und Luxemburg-Stadt, wird auch Personal benötigt.

Um die Vernetzung und Professionalisierung zu ermöglichen, muss neben konzeptioneller Arbeit auch intensiv Überzeugungsarbeit geleistet werden. Dies muss möglichst zeitnah angegangen werden.

Einheitliche Ladenöffnungszeiten wären ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Da bereits heute in Luxemburg viele Ausländer leben, sollte die Marketingstrategie auch Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigen.

Um das Projekt Nordstad besser in der Öffentlichkeit zu kommunizieren wird von der Planungswerkstatt eine vermehrte Präsenz des Projekts in den Medien gewünscht. Vorgeschlagen wird zum Beispiel eine Fernsehdebatte über die zukünftige Entwicklung der Nordstad. Bisher wird die Leidenschaft in der Diskussion vermisst, die Debatte könnte medial ausgelöst oder unterstützt werden.

Nicht nur die Bevölkerung, auch der Einzelhandel scheint die Tragweite des Projekts noch nicht erfasst zu haben. Der Einzelhandel sollte nachhaltige Strategien entwickeln.

## **2.2 Planungswerkstatt Infrastruktur und Soziales Zusammenleben**

### **Mitglieder der Planungswerkstatt**

Guy Bouché, Jacques Dahm, Elisabeth Hoffmann, Albert E. Lambert, Guy Mathey, Christian Mohr, Laure Simon, Michel Steichen, Marianne Willems

### **Sprecher der Planungswerkstatt**

Als Sprecher bzw. Sprecherin der Planungswerkstatt wurden Frau Laure Simon und Herr Guy Mathey bestimmt.

### **Moderation**

Bertram Roth



#### **2.2.1 Einstiegsdiskussion**

Es wird darauf verwiesen, dass die Nordstad zwar seit Jahren diskutiert wird und in den Köpfen vieler Menschen auch als Begriff verankert ist. Eine Identifikation mit dem Gebilde Nordstad ist deshalb durchaus vorhanden. Eine Umfrage, die vor einiger Zeit durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung mit der Nordstad etwas anfangen kann. Im Zusammenhang mit der Befragung wurde sogar ermittelt, dass viele Bürgerinnen und Bürger davon ausgehen, dass es bis zum Jahr 2010 einen „Nordstad-Bürgermeister“ gibt. Die mit der Nordstad verbundenen Planungen und Entwicklungsvorstellungen sind allerdings weitgehend unbekannt. In Zukunft muss deshalb noch viel stärker über die Entwicklung der Nordstad berichtet werden. Des Weiteren wurde die Forderung erhoben, dass man die Entwicklung der Nordstad nicht den Planern und Technokraten überlassen darf, sondern die Bürgerschaft in den Prozess mit

einbeziehen muss. Es wird deshalb grundsätzlich begrüßt, dass Planungswerkstätten zur Entwicklung der Nordstad eingerichtet wurden.

Zur Identifikation mit der Nordstad haben gemeinsame Projekte der Nordstad-Gemeinden einen hohen Stellenwert. Deshalb müssen solche gemeinsamen Projekte möglichst bald initiiert werden.

Die Mitglieder der Planungswerkstatt weisen darauf hin, dass die Nordstad eine hohe Wohnqualität aufweist. Ziel muss es deshalb sein, diese Qualitäten zu erhalten. Die Nordstad wird nach allgemeiner Auffassung nur dann erfolgreich sein, wenn sie auch den bereits ansässigen Bürgerinnen und Bürgern Vorteile bringt und sich die Lebensqualität in der Nordstad weiter erhöht.

Dazu gehört unter anderem, dass die städtebauliche Entwicklung an die vorhandenen Gegebenheiten angepasst werden muss und keine „gesichtslose Verstädterung“ der ländlich geprägten Gemeinden stattfindet. Die städtebaulichen Illustrationen des Wettbewerbssiegers zur Zentralen Achse lassen nach Auffassung einiger Mitglieder der Planungswerkstatt das Schlimmste befürchten. Dies würde die Maßstäbe der Nordstad bei Weitem sprengen. Es muss deshalb sichergestellt werden, dass auch bei einer höheren Verdichtung ein hohes Maß an städtebaulicher und architektonischer Qualität gewährleistet wird.

Da mit dem geplanten Einwohner- und Beschäftigtenwachstum ein enormer Anstieg des Verkehrsaufkommens zu erwarten ist, müssen für die Nordstad intelligente Lösungen gefunden werden. Der Erhalt des Schienennetzes könnte dazu nach Auffassung einiger Teilnehmer einen Beitrag leisten.

Die Siedlungsflächenentwicklung der Nordstad ist aufgrund der Hochwassergefährdung im Talbereich der Sauer und der Alzette sehr stark eingeschränkt. Es wird aber die Frage gestellt, ob die definierte Überschwemmungszone unantastbar und das Bauverbot angesichts der vorgesehenen Entwicklungen (u.a. Etablierung einer zentralen Achse) überall aufrechterhalten werden kann.

## Themen

Die Planungswerkstatt einigt sich auf folgende Themen, die bei den Planungswerkstätten behandelt werden:

- Kultur
- Schule
- Betreuung von Kindern und Jugendlichen
- Freizeitinfrastruktur
- Medizinische Versorgung/Altenhilfe
- Identifikation und Integration
- Energieversorgung
- Verkehr

### 2.2.2 Interkommunale Zusammenarbeit

Konsens ist es, dass ein Ausbau der Infrastrukturen nur durch gemeinsame Anstrengungen und eine verbesserte Zusammenarbeit der Nordstad-Gemeinden geschultert werden kann. Dabei lassen sich unterschiedliche Ebenen der Zusammenarbeit unterscheiden:

- Interkommunale Abstimmung der Angebote
- Gemeinsame Verwaltung/Betrieb vorhandener Infrastrukturen
- Schaffung und Betrieb gemeinsamer Infrastrukturen

Am Ende dieses Prozesses könnte nach Auffassung der Planungswerkstatt durchaus eine Vereinigung der Gemeinden zur Nordstad stehen.

### 2.2.3 Kultur

Im Bereich der kulturellen Infrastruktur wurde auf die große Bedeutung der Vereine hingewiesen. Sie spielen auch für die Integration der Neubürger eine große Rolle.

Die Entwicklung der Nordstad sollte genutzt werden, um den Bereich der musikalischen Aus- und Weiterbildung voranzubringen. Dabei wird vor allem auf die geringe Zusammenarbeit der Musikkonservatorien in Ettelbrück und Diekirch mit den lokalen Musikgesellschaften (der UGDA) hingewiesen. Die Zusammenarbeit zwischen den Konservatorien und der UGDA muss verbessert und die Durchlässigkeit zwischen den Einrichtungen muss erhöht werden. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, dass das Preisniveau der angebotenen Kurse recht hoch ist. Damit die Einrichtungen eine größere Breitenwirkung erzielen, sollten mehr Gemeinden aus der Region bereit sein, die Kosten zu übernehmen, um damit Kurspreise für die Schüler reduzieren zu können.

Die Planungswerkstatt macht deutlich, dass die Konservatorien und die UGDA beispielhaft dafür stehen, dass bestehende Einrichtungen intensiver zusammenarbeiten können. In vielen Fällen müssen für eine Verbesserung der Angebote keine neuen Infrastrukturen aufgebaut, sondern bestehende Einrichtungen miteinander vernetzt und die Angebote besser abgestimmt werden.

Defizite werden darüber hinaus im Bereich der Erwachsenenbildung gesehen. Bei einem Einwohnerwachstum der Nordstad sollten vermehrt Kurse in den Gemeinden der Nordstad angeboten werden. Um den Bedarf zu ermitteln sollte eine Analyse durchgeführt werden.

Ein kommunales Kino als wichtige kulturelle Einrichtung ist zwar vorhanden, es besteht aber der Wunsch nach einem (kommerziell getragenen) Kino mit mehreren Sälen und einem aktuellem Programm in einem attraktiven Rahmen (incl. Bistro).

### 2.2.4 Schulen

Die vorhandenen Schulen sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Nordstad und sie sind für die Zentralität der Nordstad von großer Bedeutung. Ziel muss es deshalb sein, die vorhandenen Qualitäten auszubauen und zu „Vorzeigeprojekten“ weiterzuentwickeln. Als Beispiel hierfür wurde die Ackerbauschule genannt.



Übereinstimmend wird festgehalten, dass eine schulische Grundversorgung (Primarstufe) in allen Gemeinden vorhanden sein muss. Für den Sekundarbereich und den gymnasialen Bereich müssen gemeinsame Lösungen gefunden werden. Dabei müssen die Profile der unterschiedlichen Schulen durch die Einrichtung weiterer Fachbereiche geschärft werden.

### 2.2.5 Museen

In der Nordstad sind zahlreiche Museen (Militärmuseum etc.) vorhanden, die von vielen Gästen aufgesucht werden. Es fehlt allerdings an einer Zusammenarbeit und gemeinsamen Vermarktung dieser Einrichtungen.

Durch die Einrichtung eines Technikmuseums/Wissenschaftsmuseums für Kinder/Jugendliche („Technik und Wissenschaft zum Anfassen“) könnte eine Einrichtung mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung geschaffen werden. Die Machbarkeit einer solchen Einrichtung sollte deshalb geprüft werden.

### 2.2.6 Integration und Identifikation

#### **Einführung**

##### Integration

Wesentlicher Bestandteil des Planungsprozesses ist die Frage, wie die Integration vor allem der Neubürger der Nordstad gelingen kann und wie die Identifikation der Bürger mit der Nordstad hergestellt werden kann.

Die Integration von neuen Bevölkerungsgruppen wird als die zentrale Leistung einer Stadt/Gemeinde gesehen, die sie von ländlichen Gemeinden mit einer überwiegend homogenen Bevölkerungsstruktur unterscheidet. Die Aufgaben zur Integration neuer Bevölkerungsgruppen in der Nordstad sind bei einem angepeilten Bevölkerungswachstum auf 30.000 Einwohner enorm. Hinzu kommt, dass die Neubürger weit überwiegend „Ausländer“ sind, das heißt vor allem aus Deutschland, Frankreich oder Belgien stammen werden. Der Ausländeranteil in der Nordstad, der heute mit annähernd 40 Prozent in etwa dem Durchschnittswert im Großherzogtum Luxemburg entspricht, wird sich demzufolge deutlich erhöhen.

Es lassen sich drei Ebenen der Integration unterscheiden

- Materielle Ebene (wirtschaftliche Integration)
- Integration in demokratische Formen der politischen Willensbildung (politische Integration)
- Integration in informelle Beziehungsnetze (soziale Integration)

Von zentraler Bedeutung sind die politische Integration und die soziale Integration, da diese Ebenen von den Gemeinden der Nordstad unmittelbar zu beeinflussen sind. Die wirtschaftliche Integration ist dem direkten Einfluss der Städte und Gemeinden zwar entzogen, durch die Entwicklung von Gewerbe- und Dienstleistungsstandorten werden aber die Voraussetzungen zur Ansiedlung von Betrieben geschaffen.

Hinsichtlich der Zielgruppen lassen sich

- die Integration der Neubürger/Migranten
- und die soziale Integration zwischen den Generationen

unterscheiden.

Folgende Instrumente für die Integration zur Verfügung

- Arbeitsplatz
- Sprache
- Events/spezifische Angebote
- Bildung

### Identifikation

Neben der Integration ist die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Nordstad entscheidend für den sozialen Zusammenhalt und Stabilität. Das Projekt Nordstad muss von den Einwohnern aller Nordstad-Gemeinden positiv bewertet und mitgetragen und werden.

In der Nordstad lassen sich unterschiedliche räumliche Ebenen der Identifikation unterscheiden:

- Identifikation mit dem Wohnquartier (z.B. im Bereich der zentralen Achse)
- Identifikation mit dem Wohnort/Gemeinde
- Identifikation mit der Nordstad

Zweifellos identifizieren sich die Bewohner der Nordstad derzeit vor allem mit ihrer Wohngemeinde, während die Nordstad im Bewusstsein eher noch eine untergeordnete Rolle spielt. Es kommt deshalb darauf an, die Ortsansässigen für das Projekt Nordstad zu begeistern und langfristig eine Nordstad-Identität zu entfachen. Räumlicher Bezugspunkt für die Neubürger sollte ebenfalls die Nordstad sein.

### **Ergebnis**

Aufgrund der zu erwartenden Einwohnerzunahme müssen nach Auffassung der Planungswerkstatt erhebliche Anstrengungen zur Integration der Neubürger unternommen werden. Die Realisierung einer Nordstad-Zeitung hat nach Auffassung der Planungswerkstatt eine wichtige Funktion, um das soziale Zusammenleben und ein Zusammenwachsen der Nordstad-Gemeinden voranzubringen. Die Nordstad-Zeitung muss professionell gestaltet werden und auch einen redaktionellen Teil beinhalten. Es genügt nicht, die vorhandenen Mitteilungsblätter der Gemeinden einfach zusammenzuwerfen. Die Nordstad-Zeitung sollte folgende Elemente beinhalten:

- redaktioneller Teil (bspw. Berichte über die Bauvorhaben in der Nordstad)
- Öffentliche Mitteilungen
- Informationen zu Veranstaltungen, Kinoprogramm etc.
- Informationen zu Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten
- Mitteilungen der Vereine

### 2.2.7 Verkehr

#### **Einführung**

Herr Thillen führte in die Thematik Verkehrsentwicklung in der Nordstad ein. Im Mittelpunkt stand dabei der Öffentliche Personennahverkehr. Er bestätigt, dass in der Ausschreibung für die zentrale Achse der Erhalt einer Schienenverbindung zwischen Ettelbrück und Diekirch lediglich als Option enthalten war. Von den fünf eingeladenen Büros, die jeweils mit einem Verkehrsplaner bestückt waren, haben zwei Büros eine Schienenverbindung als Option dargestellt. Drei Büros haben auf die Beibehaltung der Schienenverbindung verzichtet.

Folgende Gründe wurden angeführt, die gegen die Schienenverbindung sprechen:

- Ein Boulevard Urbain kann, wie in der Ausschreibung gefordert, bei Beibehaltung des bestehenden Gleiskörpers nicht realisiert werden.
- Die Bahn entfaltet eine enorme trennende Wirkung.
- Die Bahnstrecke ist nicht ausgelastet, da lediglich zwei Spitzen am Morgen und am Abend (Schülerverkehr, Berufsverkehr) auftreten.
- Der Bahnhof Diekirch liegt am Rand der Stadt, eine Durchbindung ist nicht möglich.
- Die kritische Masse für einen wirtschaftlich tragfähigen Stadtbahnverkehr (laut Aussagen der Planungsbüros mindestens 40.000 bis 100.000 Einwohner) ist nicht gegeben.
- Die Attraktivität des Nahverkehrs ist durch den erforderlichen Wechsel der Verkehrsmittel eingeschränkt.
- Ein Bussystem ist wesentlich flexibler, so dass sehr viel rascher auf Bedarfsänderungen reagiert werden kann.

#### **Diskussion**

Die Mitglieder der Planungswerkstatt können dieser Argumentation nur zum Teil folgen. Folgende Gründe wurden genannt, die für die Beibehaltung und den Ausbau des Schienenverkehrs zwischen Ettelbrück und Diekirch sprechen:

- Eine Änderung des Modal Split (Anteilswerte zwischen öffentlichem Verkehr und Individualverkehr) hin zu einem höheren Anteil des öffentlichen Personennahverkehrs wird nur mit einem attraktiven Schienenverkehr möglich sein.
- Wichtiges Kriterium für einen attraktiven öffentlichen Personennahverkehr ist die Zuverlässigkeit der Abfahrts- und Ankunftszeiten. Dies kann nur mit einem Schienenverkehr gewährleistet werden.
- Eine Verbesserung des ÖPNV-Angebotes ist für die Akzeptanz des Nordstad-Projektes von eminenter Bedeutung, da von einer attraktiven Schienenanbindung alle Bewohner der Nordstad profitieren. Der Ausbau der Schienenanbindung besitzt somit eine hohe Symbolkraft für das Nordstad-Projekt (Vorzeigeprojekt).

#### **Ergebnis**

Die Planungswerkstatt spricht sich für ein Stufenmodell mit der langfristigen Option einer durchgehenden Stadtbahnverbindung zwischen Diekirch und der Stadt Luxemburg aus. Diese langfristige Option muss unter verkehrlichen (Linienführung etc.), technischen (System) und wirtschaftlichen Kriterien kurzfristig geprüft werden.

Das Stufenmodell beinhaltet folgende Etappen:

1. Prüfung einer durchgehenden Bahnverbindung Diekirch - Stadt Luxemburg
2. Optimierung der bestehenden Angebote als Zwischenlösung: Schaffung zusätzlicher Haltestellen, Ermöglichung eines Fahrradtransportes, Taktverdichtung etc.
3. Prüfung einer Stadtbahn zwischen Diekirch und Bissen oder nach Luxemburg Stadt über Ettelbrück – Schieren – Colmar Berg auf Machbarkeit unter Berücksichtigung der Mobilitätsbedürfnisse der Einwohner der gesamten Nordstad-REGION. Vorbild für die Stadtbahn Diekirch – Luxemburg Stadt ist das „Karlsruher Modell“. Das „Karlsruher Modell“ beinhaltet die Verknüpfung von Straßenbahn und Eisenbahn zur Regionalstadtbahn ([www.karlsruher-modell.de](http://www.karlsruher-modell.de))
4. Konzipierung und Umsetzung intelligenter Buslösungen. Die Bus-Konzeption muss folgende Elemente berücksichtigen bzw. beinhalten:
  - Realisierung eigener Busspuren zur Beschleunigung des Busverkehrs
  - Anschaffung eines modernen Fuhrparks (Niederflurbusse, niedriger Kraftstoffverbrauch/CO<sub>2</sub>-arme Busse etc.)
  - Gewährleistung eines hohen Buskomforts
  - Fahrradtransport
  - attraktive Gestaltung der Haltestellen

Die Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes für die Nordstad als ein wichtiges Leitprojekt wird von der Planungswerkstatt begrüßt. Bei der Konzipierung eines attraktiven Öffentlichen Personennahverkehrs und der Erarbeitung des Mobilitätskonzeptes sollten sachkundige Bürger eingebunden werden. Das Mobilitätskonzept muss ganzheitlich angelegt sein und alle Verkehre umfassen. Dazu gehören:

- Öffentlicher Personenverkehr
- Individualverkehr
- Fuß- und Radwegeverkehr
- Ruhender Verkehr

#### 2.2.8 Energieversorgung

##### **Einführung**

Die Klimaveränderung durch Kohlendioxid ist zwischenzeitlich unbestritten. Es ist notwendig den Ausstoß an Treibhausgasen, insbesondere von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), deutlich zu verringern. Diese zentrale umweltpolitische Herausforderung setzt den schonenden Umgang mit den fossilen Energieträgern Kohle, Erdöl und Erdgas und damit den Aufbau einer CO<sub>2</sub>-armen Energieversorgung voraus.

##### **Ergebnis**

Ziel ist es, den Energieverbrauch in der Nordstad zu verringern und das Wachstum möglichst klimaneutral zu gestalten. Dies bedeutet, dass erhebliche Anstrengungen zur Energieeinsparung und zur intelligenten Energienutzung unternommen werden müssen. Die Energieeffizienz muss deutlich erhöht werden. Darüber hinaus kann das städtebauliche Konzept für die Nordstad ganz entscheidend dazu beitragen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu minimieren. Für die Nordstad ist deshalb ein Energiekonzept erforderlich, das Wege auf-

zeigt, wie der CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringert werden kann. Ein solches Energiekonzept muss folgende Bausteine beinhalten:

- Fernwärmenetz/Kraft-Wärmekopplung
- Nutzung der Solarenergie
- Nutzung der Windenergie
- Biogasnutzung (bspw. zur Energieversorgung des geplanten Gewerbegebietes Fridhaff)
- Holznutzung
- Städtebau (Ausrichtung der Gebäude etc.)
- Bündelung der Infrastruktur (dezentrale Blockheizkraftwerke für größere Infrastruktureinrichtungen wie Schulen etc.)
- Energieberatung

Nach Auffassung der Planungswerkstatt kommt es vor allem darauf an, Pilotprojekte zu initiieren, die beispielgebend sind und aufzeigen, wie die Energieeffizienz erhöht werden kann.

### 2.3 Planungswerkstatt Neue Wohnformen/Zentrale Achse

#### Mitglieder der Planungswerkstatt

Nic Arendt, Margot Borelbach, Francis Dahm, Claude Diederich, Jean-Marc Friederici, Jean Ihry, Jerry Kemp, Monique Ley, Jean-Luc Majerus, J. Strichartz, Frank Thillen, F. Wallenborn, Yves Wallers, Luc Watgen, Christiane Weisgerber, Jean Willems

#### Sprecher der Planungswerkstatt

Herr Jean Ihry wurde als Sprecher und Herr Jean-Marc Friederici als dessen Stellvertreter bestimmt.

#### Moderation

Jan Currle

#### 2.3.1 Einstiegsdiskussion

##### Ziele für die Nordstad

Die Teilnehmer/innen wurden aufgefordert durch Einstiegsstatements zum Thema „*Neue Wohnformen/Zentrale Achse - Was ist ihnen wichtig?*“ ihre Interessenschwerpunkte im Rahmen der Planungswerkstatt zu formulieren. Folgende Themen und Schwerpunkte wurden genannt:



- Die Nordstad soll als Gesamtgebilde begriffen und entwickelt werden.
- Wie ist das zukünftige Aussehen und der zukünftige Charakter der Nordstad? Ein Thema, dem hohe Bedeutung beigemessen werden soll.
- Für die Nordstad sollen Qualitätsansprüche für Architektur und Ästhetik formuliert werden.
- Der Vorstellung einer „ländlichen Stadt“ soll Vorrang vor der einer „Stadt-Stadt“ eingeräumt werden.

- Es soll ein neuer Ansatz für die Entwicklung der Siedlungsräume, der Landschaft und der wirtschaftlichen Aktivitäten definiert werden.
- Der Aspekt der Siedlungsverdichtung soll als Chance begriffen und formuliert werden um aufzuzeigen, wie Freiräume erhalten und gestaltet werden können.
- Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit sollen die Qualitäten für „Wohnen – Zusammenleben – Mobilität“ herausgearbeitet werden.
- Die Zentrale Achse soll als Impuls und Motor für Wirtschaft und Wohnen begriffen werden.
- Die Zentrale Achse soll als Standort für Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen (z.B. Bankfiliale) weiterentwickelt werden.
- Die Zentrale Achse soll in Einklang mit Landwirtschaft und Hochwasserschutz gestaltet werden.

### **Wohnen und Siedlungsentwicklung**

Die Siedlungsentwicklung der vergangenen Jahre bis heute erfolgte überwiegend in Form von flächenintensiven Siedlungserweiterungen, die oft bedingt waren durch einen Mangel an verfügbaren Grundstücken in den Ortskernen.

Die Siedlungsentwicklung geriet in den vergangenen Jahren zunehmend unter Preisdruck. Durch steigende Baulandpreise erfolgte teilweise ein Trend zum Bau von Appartementhäusern. Gleichzeitig kam es zur Aufgabe traditioneller Geschäftsstandorte in den Ortszentren.

Neuplanungen von Wohngebäuden und –gebieten erfolgten häufig ohne Rücksichtnahme auf traditionelle Gebäude- und Siedlungsformen.

Die städtebaulichen und architektonischen Qualitätsstandards werden den Gemeinden in der Regel durch privatwirtschaftliche Planungs- und Bauvorhaben vorgegeben.

Neu entstandene Wohngebiete leiden häufig unter mangelhafter Anbindung an den öffentlichen Transport.

Die Entwicklung von Neubaugebieten (Wohnen und Gewerbe) war in der Vergangenheit zu sehr auf die jeweilige Gemarkung bezogen.

Eine bessere Abstimmung der Nordstad-Gemeinden, über Gemarkungsgrenzen hinweg, wird als erforderlich angesehen. Es fehlt ein gesamt-PAG.

Der Bedarf an ausreichenden Retentionsflächen und die Überschwemmungsproblematik im Gebiet der Nordstad wurden in der Vergangenheit nicht befriedigend gelöst.

### **Qualität in Städtebau und Architektur**

„Städtebauliche Qualität der historischen Ortslagen kontra Erscheinungsbild der Einfamilienhausgebiete“ war ein Schlagwort zur Verdeutlichung des Konflikts, der vielfach das Siedlungsbild der Gemeinden prägt. Außerdem wird durch mangelhaftes Einfügen neuer Gebäude in den gewachsenen Bestand die Harmonie des Ortsbilds beeinträchtigt und die Anonymität nimmt zu.

Die Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum werden häufig als verbesserungsbedürftig gesehen, um Treffpunkte entstehen zu lassen. Als positives Beispiel für Veranstaltungen im öffentlichen Raum wird das Diekircher Straßenfest „Sauerwies“ genannt.

Durch die bisherigen, oft monotonen Anordnungen der Gebäude in neuen Wohngebieten, häufig entlang der Hauptstraßen, konnten in der Vergangenheit kaum Quartiersteilräume mit Aufenthalts- und Wohnumfeldqualität entstehen.

Durch die Anwesenden wurde die Frage erörtert, wer bisher die Qualität der Wohnformen und Wohnstandards und die Preisbildung maßgeblich bestimmt hat. Es wird festgehalten, dass die Baulandentwicklung und damit auch die Beeinflussung der vorgenannten Faktoren bis heute hauptsächlich durch die privatwirtschaftlich agierenden Promotoren erfolgt.

### **Wohnumfeld**

Gefordert wird eine Abkehr von Bebauungskonzepten, denen es an definierter Wohnumfeldqualität und Quartiersbildung fehlt.

Neben dem engeren, quartiersbezogenen Wohnumfeld kommt nach Einschätzung der Anwesenden auch das Einbeziehen der landschaftsräumlichen Gegebenheiten hinsichtlich der Wohn- und Naherholungsqualität bisher deutlich zu kurz.

Bei Bewältigung der Anforderungen des Hochwasserschutzes kann demgemäß das Thema „Wohnen am Wasser“ ganz neue Standort- und Wohnqualitäten erzeugen.

Eine verbesserte Erschließung der Flussaue für den Fußgänger- und Fahrradverkehr und die verbesserte Zugänglichkeit der Flüsse, wird derzeit vermisst und für dringend erforderlich gehalten.

Als wesentlicher Beitrag für die Naherholung wird die Bildung qualitativ und zweckmäßig gestalteter Parkanlagen im Zusammenhang mit den Uferbereichen der Flüsse gesehen (Vorbilder: z.B. Mersch, Colmar-Berg).

Großes Potenzial dafür wird im Bereich der Zentralen Achse gesehen, wo einem zentralen Park als gemeinsames Identität stiftendes neues Element erhebliche Bedeutung für die Nordstad als Ganzes zukommen könnte.

### **Zentrale Achse**

Die Stärken-Schwächenanalyse zur Zentralen Achse ergab folgende Einschätzungen:

Als „Tankstellenmeile“ fehlen diesem Bereich ein echtes Gesicht und eine wirkliche Identität. Dieses ist maßgeblich bedingt durch die vorhandene zusammenhangslose Nutzungs- und Baustruktur, die durch die Trennwirkung von Straße und Schiene noch verstärkt wird.

Als Chance wird die hohe Frequentierung dieses Bereichs im Zusammenhang mit der erheblichen Bedeutung als Hauptverbindungsachse in Ost-West-Richtung des Sautertals zur Anbindung der östlichen Teilräume des Öslings (z.B. Vianden) thematisiert. Für viele Verkehrsteilnehmer hat die zentrale Achse bereits heute neben ihrer Verbindungsfunktion auch Bedeutung als Versorgungs- und Arbeitsplatzstandort.

Die Zentrale Achse liefert nach Einschätzung der Teilnehmer/innen einen Ansatz für ein gemeinsames Projekt der Nordstad-Gemeinden. Dieser Ansatz soll in der weiteren Betrachtung vertieft werden unter der Überschrift: „Wir brauchen eine gemeinsame städtebauliche Entwicklung am Standort Zentrale Achse“.

### 2.3.2 Wohnen und Siedlungsentwicklung

Für den angesprochenen Themenbereich wurde zunächst unterschieden zwischen den ländlichen und den städtischen Teilräumen der sechs Gemeinden der Nordstad.

Für die ländlichen Teilräume wird das Aufgreifen der historischen Siedlungsstruktur (z.B. der Hofanlagen) als beispielgebendes Muster für Siedlungserweiterungen angesehen. Die bestehenden Hofanlagen bieten häufig erhebliches Potenzial für Umnutzungen und bauliche Ergänzungen für die Wohnfunktion (Beispiel: Umnutzung einer Hofanlage in Ermsdorf/Erpeldorf/Stegen).

Eine eins-zu-eins Übertragung städtischer Wohnvorstellungen auf die ländliche Struktur wird abgelehnt, ebenso flächenintensive Einfamilienhausgebiete ohne Bezug zum gewachsenen Ortsgefüge. Für das „Wohnen im Grünen“ sollen durch ortstypische Arrondierungen und ortsbildverträgliche Nachverdichtungen/Baulückenschließungen die Qualitäten der ländlichen Teilräume aufgegriffen und genutzt werden.

Als vorrangige Wohnform wird das Einfamilienhaus mit dazugehörigem privatem Grün genannt, aber in einer der Ortsstruktur angemessenen Ausformung und Anordnung.

Die Siedlungsentwicklung der räumlichen Teilorte muss im Einklang mit der Entwicklung des öffentlichen Transports erfolgen.

Für die städtischen Teilräume sollen städtische Wohn- und Gebäudeformen aufgegriffen werden, die bei entsprechender Ausformung und Anordnung die Herausbildung gemeinsamer Freiflächen und eigenständiger Quartiersqualitäten ermöglichen. Dazu gehören nach Auffassung der Gruppe die Bereitstellung öffentlicher Grünflächen und durch die gegebene höhere Bevölkerungsdichte ein Angebot an öffentlicher und privater Infrastruktur in erreichbarer Nähe.

Für junge Familien und Senioren bieten urbane Stadtquartiere außerdem entscheidende Vorteile im Hinblick auf die Anbindung an einen leistungsfähigen öffentlichen Transport und die Erreichbarkeit durch Langsamverkehre (Fußgänger/Radfahrer).

Generell

- soll die Siedlungsentwicklung von Innen nach Außen erfolgen,
- soll der Sanierung und Modernisierung von bestehendem Wohnraum vorrangige Bedeutung zugemessen werden,
- sollen verdichtete Wohnformen, allein schon aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus, entwickelt werden,
- soll erschwinglicher Wohnraum bereitgestellt werden,
- sollen sich so genannte „Start-up Haushalte“ in der Nordstad etablieren können,
- sollen gemischte Siedlungs- und Bevölkerungsstrukturen angestrebt werden,
- sollen in vorbereitenden Studien (z.B. Baulücken- und Brachflächenkataster; Schema Directeur/Plan Directeur) Bebauungsmöglichkeiten erhoben und frühzeitig Vorgaben zur Bebauung erarbeitet werden
- soll eine Verknüpfung und Abstimmung der PAG-Planungen der sechs Gemeinden stattfinden, die in einen „Gesamt-PAG-Nordstad“ münden (enge Kooperation der Gemeinden),
- sollen für die Umsetzung die entsprechenden administrativen Strukturen geschaffen werden (z.B. „Nordstad-Büro“ für planerisches Gesamtkonzept)

- soll die Baulandentwicklung stärker durch die öffentliche Hand gesteuert werden (aktive Rolle der Gemeinden),
- soll das dafür vorhandene gesetzliche Instrumentarium (Umlegung, Flächenabzug etc.) aktiviert und gegebenenfalls ergänzt werden.

### 2.3.3 Qualität in Städtebau und Architektur

In Ergänzung zu den im vorigen Themenbereich formulierten Zielen wurde die Notwendigkeit einer Definition von Qualität in Städtebau und Architektur angesprochen, um diese nachhaltig zu sichern. Dabei wurde die Erfordernis einer Erarbeitung von Beurteilungsgrundlagen zur Festlegung von Vorgaben zur Gestaltung deutlich. Des Weiteren wurden die Instrumente zur Qualitätssicherung in Städtebau und Architektur thematisiert. Als informelles Instrument bieten sich Gestaltungsrahmenpläne an, die als Grundlage einer Gestaltungsberatung dienen können. Zur Beurteilung von Einzelprojekten kann ein Gestaltungsbeirat aus unabhängigen Experten gebildet und hinzugezogen werden. Als formelles Instrument kann die Festsetzung von Gestaltungsrichtlinien über eine Gestaltungssatzung Anwendung finden.

Da die gebaute Umwelt auch identitätsstiftend wirkt, sollen Merkmale wie positives Erscheinungsbild, „Adresse“, lebendige Quartiersmilieus und Aufenthaltsqualität durch gestalterische Mittel und Maßnahmen so weit wie möglich befördert werden.

### 2.3.4 Wohnumfeld und Landschaftsbezug

Der Landschaftsraum in der Tallage der Nordstad wird als wesentliches Bindeglied der Siedlungsbereiche gesehen. Damit spielt er nach dem Verständnis der Gruppe eine wichtige Rolle zur Herausbildung einer gemeinsamen Identität für die Nordstad. Die Planungsvorschläge aus der Consultation Remunerée „Zentrale Achse Nordstad“ zur Schaffung einer neuen städtischen Parkanlage im Bereich der Zentralen Achse bieten bereits erste konkrete Anknüpfungspunkte. Über die genaue Lage dieses Parks wurde in der Gruppe kontrovers diskutiert.

### 2.3.5 Zentrale Achse

Der anstehende Prozess einer Transformation der bestehenden zusammenhangslosen Nutzungs- und Baustrukturen in neue, gemischt genutzte urbane Siedlungs- und Quartiersstrukturen wird von der Gruppe ausführlich diskutiert und folgende Zielsetzungen dazu formuliert.

Als erste wesentliche Forderung soll die Zentrale Achse als „städtebauliches Ganzes“ eng mit den bestehenden Ortszentren verknüpft werden. Eine optimale Verkehrsanbindung der Ortszentren von Ettelbrück und Diekirch an die Zentrale Achse („ÖV-Durchlässigkeit“) erscheint dafür zwingende Voraussetzung (z.B. Anbindung Zentrum Diekirch über den jetzigen Bahnhof hinaus).

Gleichzeitig soll innerhalb des Bereichs der Zentralen Achse die Trennwirkung durch Verkehrs-Trassen so weit wie möglich minimiert werden, um optimale Querungen und Verflechtungen der Quartiere zu ermöglichen.

Eine Konkurrenzsituation zwischen der Zentralen Achse und den bestehenden Ortszentren soll vermieden werden. Es sollen vielmehr Synergien gesucht und erzeugt werden beispielsweise zwischen intakter bestehender und neuer Einzelhandelsstruktur.

Der öffentliche Transport soll durch corporate design im Erscheinungsbild der Nordstad und darüber hinaus als *der* regionale Anbieter wahrgenommen werden. Die Fahrzeugsysteme des öffentlichen Transports und deren Trassen sollen in den städtebaulichen Kontext integriert zu einem markanten Gesamterscheinungsbild beitragen.

Sofern sinnvoll und erforderlich soll durch Umlenkung des ortsfremden Verkehrs eine Entlastung für den Bereich der Zentralen Achse erreicht werden.

Im Bereich der Zentralen Achse werden neben dem Wohnen für alle Bevölkerungsgruppen auch zentrale Einrichtungen der Schulinfrastruktur, Kultur, Freizeit, Gastronomie, Versorgung und Dienstleistung vorgeschlagen (plakatives Motto für den neuen Stadtteil: „Zusammen leben, zusammenkommen, zusammen feiern“).

Die Entwicklung der Zentralen Achse wird in Abschnitten erfolgen müssen. Die Teilnehmer der Gruppe regen eine Bildung von Schwerpunktbereichen innerhalb des Gebiets an. Es soll ein neues Stück Stadt mit eigener Identität entstehen, als neues gemeinsames Zentrum der Nordstad mit einer Ausstrahlung über die Nordstad hinaus.

#### 2.3.6 Motto für die Nordstad

Aus der Diskussion heraus wurden die Teilnehmer gebeten „ihr“ Motto für die Nordstad zu formulieren. Herausgestellt wurden dabei Aspekte wie Zusammengehörigkeit, die Verbindung von Alt und Neu und die Bedeutung der Landschaft:

- „Neues mit Wurzeln“
- „Zusammen wachsen und Zusammenwachsen“
- „Lebensfreudige Kleinstadt, die mit anderen Städten konkurrieren kann“
- „Stadt im Grünen – die grüne Stadt“